

DER



# TRAFO

ORGAN DER BPO DER SED  
DES VEB  
TRANSFORMATORENWECK  
„KARL LIEBKNECHT“

Nummer 3

18. Januar 1971

0,05 M

## Arbeit und Klassenkampf

Vom Genossen Hans Pohlarz,  
stellvertretender Parteisekretär

Im ersten Monat des neuen Jahres erhalten unsere Genossen auf der ersten außerordentlichen Mitgliederversammlung zum Umtausch der Parteidokumente jenes kleine Büchlein ausgehändigt, das für 1,9 Millionen die Zugehörigkeit zur Partei der Arbeiterklasse als der stärksten Partei in der DDR bekundet.

Das 14. Plenum des Zentralkomitees verwies darauf, daß von der zweiten außerordentlichen Mitgliederversammlung neue Impulse für die Planerfüllung 1971 und den sozialistischen Wettbewerb ausgehen müssen. Die tägliche Planerfüllung 1971 vom ersten Tage an zu sichern und die politische Erkenntnis zu vertiefen, daß wir damit den Imperialismus immer wirkungsvoller an der Entfesselung eines Weltkrieges hindern, diese beiden Aufgaben sind in der politischen Massenarbeit nicht voneinander zu trennen. Wenn wir so die eigene Arbeit in den Zusammenhang mit der internationalen Klassenauseinandersetzung stellen, handeln wir entsprechend unserer Verantwortung im Kampf gegen den Feind der Menschheit.

Wichtig ist es, daß unsere Mitglieder und Kandidaten in der politischen Massenarbeit in den Brigaden und Kollektiven Klarheit über die politischen Zusammenhänge der eigenen täglichen Arbeit und des weltweiten Kampfes für Sozialismus und Menschlichkeit, gegen Imperialismus und Barbarei schaffen. Diese Bewußtheit ist eine ständige Voraussetzung für die Erfolge unserer Arbeit auch im Jahre 1971.

Muß nicht jeder Bürger unseres Staates seinen Stolz und seine Menschenwürde darin sehen, sich vom herrschenden System in der BRD abzugrenzen, das die Mörder von Dubki beherbergt und bester Komplize eines Franco und Nixon ist? Wer heute und täglich mit hohem sozialistischem Bewußtsein seine Arbeit verrichtet, der kann nicht gleichgültig gegenüber jenen sein, die ihre Absicht immer noch nicht ändern, den Sozialismus aus der Welt zu schaffen.

Das neue Parteidokument verpflichtet uns, noch aktiver zu arbeiten und zu leben. Durch geduldige wirksame, niemanden zurücklassende politisch-ideologische Tätigkeit müssen wir alle Werktätigen in die Lösung der Aufgaben noch besser einbeziehen. Für diese Mitarbeit ist kein Genosse zu jung oder zu alt. Auch das lehrt uns unser Parteidokument.

Beliebter Treffpunkt von Brigaden und ihren Patenklassen ist das Militärpolitische Kabinett im Pionierpark „Ernst Thälmann“. Seit der Eröffnung im Mai 1969 machten sich hier über 25 000 Besucher mit den Traditionen der bewaff-

neten Kräfte der Arbeiterbewegung, den Aufgaben der sozialistischen Landesverteidigung und der modernen Waffentechnik sowie der Möglichkeiten der Zivilverteidigung vertraut.



Zu Ehren des 25. Jahrestages der SED:

## 2 Millionen Mark Einsparung im Perspektivplanzeitraum

**Parteilgruppe TN: Durch Gebrauchswert-Kosten-Analyse des neuen 110-kV-Wandlers senken wir die Selbstkosten**

Zu Ehren des großen Geburtstages unserer Partei der Arbeiterklasse im April dieses Jahres wird auch die Parteilgruppe TN hervorragende Initiativen auf den Tisch legen. Genosse Raimund Kube, Parteilgruppenorganisator des Kollektivs, sagte der Redaktion in einem Gespräch: „Für den neuentwickelten Wandler 110 kV, der am 29. Dezember erfolgreich seine Abschlußverteidigung bestand, gibt es noch keine Gebrauchswert-Kosten-Analyse. Wir haben uns mit diesem Problem eingehend beschäftigt und festgestellt: durch diese Analyse wird es möglich sein, im Interesse der betrieblichen Rentabilität die Selbstkosten dieses Erzeug-

nisses erheblich zu senken. Im Perspektivplanzeitraum macht das eine Summe von insgesamt 2 Millionen Mark aus!“

„Gibt es in dieser Analyse schon gute Ideen?“

„Das Kollektiv von TE hat uns bisher mit guten Vorschlägen und Ideen sehr stark unterstützt. Überhaupt: eine solche Analyse ist ohne Gemeinschaftsarbeit aller Beteiligten nicht möglich. Eine große Hilfe ist uns auch die Mitarbeit der BGL, vor allem des Genossen Gerhard Bock. Die Gebrauchswert-Kosten-Analyse ist unsere größte fachliche Aufgabe

zu Ehren des Geburtstages unserer Partei.“

„Und welche Zielstellungen gibt es bei euch in der politisch-ideologischen Arbeit?“

„Natürlich jetzt erst einmal die gründliche Auswertung der Materialien der 14. Tagung des Zentralkomitees unserer Partei. Die erste Auswertung nehmen wir am 19. Januar vor, am 26. Januar wird die zweite folgen. In öffentlichen Seminaren der Parteilgruppe sprachen wir über die Grundfragen des Friedens und der Sicherheit in Europa und werden Ende des Monats die Hauptprobleme unserer Strukturpolitik behandeln.“



## Hobby-Ausstellung

Die Kolleginnen und Kollegen des Kollektivs „Solidarität“ (EP/EQ/E) trugen einmal alles das zusammen, womit sie sich in ihrer Freizeit beschäftigen. In dieser kleinen Hobby-Ausstellung waren dann Briefmarkenalben, Künstlerpostkarten, Handarbeiten, Reiseandenken (siehe Foto) und vieles mehr zu sehen.

Foto: Schako

## Energieverbrauch weiter einschränken

Der Appell an unsere Werktätigen im TRO, Energie einzusparen, wo immer es geht, brachte schon Erfolge. Die einwöchige Arbeitszeitverlagerung und darüber hinaus die Disziplin unserer Kollegen machten es möglich, daß wir jetzt wieder über ein normales Energiekontingent verfügen.

Das besagt jedoch nicht, daß wir jetzt gedankenlos damit umgehen dürfen. Noch immer steht die Lösung: Energie verwenden — nicht verschwenden!

Alle Kollegen werden gebeten, weitestgehend auf das Deckenlicht zu verzichten und nur die Arbeitsplatzbeleuchtung einzuschalten. Tauchsieder, Heizkörper, Kochplatten usw. dürfen nicht verwendet werden.

Ein gutes Beispiel gaben die Kollegen aus dem V-Betrieb, die sich beim Kollegen Schönig berieten, wie sie speziell in ihrem Bereich zur Energieeinsparung beitragen können.

## Wer wird Rettungsschwimmer?

Lange haben Sie nichts vom Betriebskomitee des DRK unseres Werkes gehört. Haben wir überhaupt eins? Natürlich, doch wirkt es bisher noch etwas im verborgenen. Das soll jetzt anders werden. Der Anfang dazu ist gemacht. Die Leitung des Betriebskomitees des DRK legte am 7. Januar 1971 die Verantwortlichkeit der einzelnen Mitglieder der Leitung fest, nahm wieder Verbindung mit der Betriebspoliklinik, der BBS sowie dem Verkehrssicherheitsaktiv unseres Werkes auf und wird in Kürze eine Jahreshauptversammlung durchführen, auf welcher der

## Plaste, Substitution, Rationalisierung

### Makromoleküle

#### Bildungsreaktionen für Plaste

**Die Polymerisation.** Als Polymerisation bezeichnet man den chemischen Vorgang der Zusammenlagerung vieler einzelner kleiner Moleküle (die Monomeren) zu sehr großen Molekülen (den Polymeren). Erforderlich sind dazu Ausgangsmoleküle, die reaktionsfähige Diradikale bilden können. Das sind in den meisten Fällen ungesättigte Verbindungen, d. h. Moleküle mit mindestens einer Doppelbindung. Liegt nur eine Art von Monomeren vor, so handelt es sich um eine reine Polymerisation, sind verschiedene Monomere an der Reaktion beteiligt, so sprechen wir von einer Mischpolymerisation oder Copolymerisation. Betrachten wir eine reine Polymerisation am Beispiel des Polyäthylens:

**1. Stufe Startreaktion.** Durch energetische Anregung werden Diradikale gebildet.

#### Von Kollegen Günter Meusing, Chem.-Ing. in TGE

**2. Stufe Kettenwachstumsreaktion.** Die Diradikale aktivieren weitere monomere Moleküle und lagern sich zu Kettenmolekülen zusammen.

Arbeitsplan für 1971 beraten und so hoffen wir, verabschiedet wird.

Aber das ist nicht alles. Im vergangenen Jahr zum Beispiel leisteten Kameraden unseres Werkes 10 480 Stunden bei der Betreuung des Jugend-Campingplatzes Hirtenwiese. Dazu braucht man Kenntnisse in Erster Hilfe, Wundbetreuung, und man sollte nach Möglichkeit Rettungsschwimmer sein. Um Rettungsschwimmer zu werden, muß man erst einmal schwimmen können, gesund und kräftig sein und einen Rettungsschwimmerlehrgang des DRK besuchen. Dieser erstreckt

## Schlagerrhythmen in der BBS

Am 12. Januar spielten in der Mittagszeit die Uve-Schikora-Combo zum Gesang von Chris Doerk und Frank Schöbel. Als sie im Speisesaal des Behälterbaues ihr Programm beenden wollten, da baten die Lehrlinge unserer Lehrwerkstatt, Schüler unserer Patenschule, Kollegen aus KME und Schüler, die bei uns ihren Unterricht in der Produktion absolvieren, um Zugaben. Bei allen, bei alt und jung, ist das Programm gut angekommen. Im Anschluß beantworteten die Schlagersänger zahlreiche Fragen, die an sie gestellt wurden.

Mehr darüber in unserer nächsten Ausgabe.

## Redaktionskollegium in R konstituiert

Am 6. Januar 1971 traf sich zu einer kurzen Konstituierung das ehrenamtliche Redaktionskollegium von R, bestehend aus den Kollegen: Jürgen Kleist, Wem, Heinz Wegener, RWV, Hans-Joachim Krüger, RTV/Sb, und Wolfgang Köster, RTV/Wb.

Zu den Aufgaben dieses Kollektivs gehört unter anderem die Aktivierung der Arbeit aller Betriebsangehörigen in R mit unserer Betriebszeitung „TRAFO“.

Interessierte Kolleginnen und Kollegen aus R wenden sich bitte an die oben genannten Kollegen.

Jürgen Kleist, R

## Eingaben an Genossen Lassig

Genosse Kurt Lassig, WV, Apparat 125, wurde auf der Grundlage des Statuts des Bezirks-Transportausschusses als ständiges Mitglied in das Berufsverkehrsaktiv des BTA Berlin vom Vorsitzenden des BTA berufen.

Monatlich einmal findet in Anwesenheit des Verkehrsdirektors der BVG, des Vizepräsidenten der Reichsbahn und des Leiters des Reiseverkehrs Berlin eine Rechenschaftslegung im Berliner Rathaus statt. Bei diesen Zusammenkünften wird auch zu Eingaben bezüglich des Berufsverkehrs Stellung genommen.

Wir bitten daher alle Werksangehörigen, Eingaben, die den Berufsverkehr betreffen, an WV, Kollegen Lassig, zu richten.

## Ein herzliches Dankeschön

Für die Bereitschaft der Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes auch an Sonn- und Feiertagen ihre Aufgaben zur Erfüllung unseres Jahresplanes nachzukommen, gibt es unzählige Beispiele.

Auch für die Kollegen Heinz Tümpner, Arthur Klein und Albert Andres (KML) war es eine Selbstverständlichkeit, am 24. Dezember 1970 ihre Arbeit in der zweiten Schicht zu leisten. Sehr überrascht und hocherfreut waren sie, als der „Weihnachtsmann“ in Gestalt der Kollegen aus der Abteilung KME 8 ihnen mit Zigaretten, Weihnachtsg Gebäck und Konfekt bescherte. Die Mitarbeiter von KME 8 hatten unter sich eine Geldsammlung veranstaltet, um ihre fleißigen Kollegen aus der Transportbrigade, KML zu erfreuen. Dies gelang ihnen auch und die Kollegen Tümpner, Klein und Andres möchten auf diesem Wege den Mitarbeitern von KME 8 ein herzliches Dankeschön sagen.

## Neue Telefonnummer

Unser Betriebsteil N hat eine neue Telefonnummer. Sie lautet: 48 00 381. Wir bitten alle Kollegen, die N anrufen, dies zu beachten.

**3. Stufe Kettenabbruch-Reaktion.** Bei einer bestimmten Kettenlänge wird die Reaktion abgebrochen oder das Monomere hat sich verbraucht.

Der Vorgang der Polymerisation wird nicht unterbrochen, er führt stofflich zum Endprodukt und verläuft ohne Abspaltung flüchtiger Bestandteile. Zu beachten ist der strukturelle Aufbau in Form der Kettenmoleküle, die nur wenig Verknüpfungsstellen haben.

Polymerisationsplaste sind Thermoplaste. Nachstehend sind die wichtigsten derartigen Plaste aufgezählt. Für die angegebenen Kurzzeichen für Plaste ist die TGL 21 733 verbindlich

#### Acrylnitril-Butadien-Styrol-

Copolymere	ABS
Polyäthylen — niedriger Dichte	PE-ND
Polyäthylen — hoher Dichte	PE-HD
Polymethylmethacrylat	PMMA
Polypropylen	PP
Polystyrol	PS
Polytetrafluoräthylen	PTFE
Polyvinylchlorid	PVC

**Begriffserklärung:** 1) Poly = viel  
meres = Teil

sich in der Regel über acht Wochen, jeweils an den Wochenenden. Der nächste Lehrgang beginnt am 24. Januar 1971, und wenn Sie ihn besuchen und mit Erfolg abschließen, dann können Sie am 18. März 1971 stolz sagen: „Ich bin Rettungsschwimmer.“

Sie können sich noch für diesen Rettungsschwimmerlehrgang melden beim Kollegen Neumann, Abteilung TV.

Wir würden uns über Ihre Teilnahme freuen und wünschen Ihnen viel Erfolg.

Brunn,  
Betriebskomitee des DRK

# Kampfgruppen-Hundertschaft kämpft um den Ehrentiteln „Karl Liebknecht“

Jedes neue Ausbildungsjahr beginnt mit einem Kampfgruppen-Meeting. Die Genossen Kämpfer unserer Hundertschaft trafen sich am 6. Januar im Klubhaus unseres Werkes. Als Gäste begrüßten sie Genossen Dieter Diemer, Parteisekretär, Genossen Helmut Wunderlich, Werkdirektor, Genossen Heinz Rüseler, BGL-Vorsitzender und den ehemaligen Kommandeur der Hundertschaft, Genossen Heinz Friedrich.

„Die kommende Ausbildungsperiode“, so sagte Genosse Diemer in seiner Ansprache zu den Kämpfern, steht im Zeichen des 25. Jahrestages der Partei der Arbeiterklasse und der zehnjährigen Wiederkehr der Errichtung des antifaschistischen Schutzwall. Wir haben mit dem 13. August 1961 zwar die Gefahr der unmittelbaren Unterwanderung durch die zahlreichen Westberliner Spionageorganisationen gebannt, jedoch der Imperialismus ist seit dieser Zeit noch aggressiver geworden. Für uns alle bedeutet das, unsere Wachsamkeit zu erhöhen. Unsere Kampfgruppen in der Republik haben einen großen Anteil an der Schlagkraft der territorialen Landesverteidigung, und die Hundertschaft unseres Werkes hat, das können wir mit Stolz einschätzen, ihre Aufgaben im vergangenen Jahr hervorragend erfüllt.

Bei den Gesprächen zum Umtausch der Parteidokumente sagten einige Genossen Kämpfer, sie gehören deshalb gern unserer Hundertschaft an, weil sie dort in einer „verschwoeren Truppe“ sind.“

Im kommenden Ausbildungsjahr 1971/72 hat sich die Hundertschaft viel vorgenommen: Sie will den ehrenvollen und verpflichtenden Namen „Karl Liebknecht“ erringen. Die Kämpfer, Gruppen und Züge wetteifern um die Titel der besten Einzelkämpfer, Gruppen und Züge. In ihrem Wettbewerbsprogramm haben sich die Kämpfer verpflichtet, sich so auf die Ausbildung vorzubereiten, daß sie mindestens die Note „2“ erreichen. „Jeder Genosse“, so heißt es im Wettbewerbsprogramm, „fühlt sich für seine Waffe und seine Ausrüstung voll verantwortlich. Jede Be-



wertung soll mindestens die Note „2“ erbringen.“

Auch die Schießergebnisse werden bei der Durchschnittsnote „2“ liegen, und mindestens 50 Prozent der Hundertschaft wollen das Schießabzeichen erwerben.

In der Diskussion wurden von den Kämpfern besonders die neuen Bewertungskriterien im sozialistischen Wettbewerb begrüßt. Ordnung, Sauberkeit und Leistungen jedes Kämpfers werden in diesem Ausbildungsjahr nach Punkten bewertet. Ein realeres Bild auch für die Kampfkraft der Gruppen und Züge.

Genosse Wunderlich dankte den Kämpfern für ihre großen Leistungen in der Produktion und in der gesellschaftlichen Arbeit. Er sagte: „Wir haben uns als staatliche Leitung um den Aufbau eines Reservisten-Kollektivs bemüht. Denn wir sind der Meinung: hier liegen noch echte Ressourcen für unsere Kampfgruppen-Hundertschaft.“

Den Abschluß des Meetings bildete die Auszeichnung des 2. Zuges als bester Zug im Ausbildungsjahr 1968/70 sowie der besten Gruppe (3. Gruppe, 1. Zug). Die Genossen Manfred Pape, Peter Kindel und Dieter Kemnitz erhielten das Bestenabzeichen der Stufe 2. Mit dem Bestenabzeichen, Stufe 1, wurden geehrt: Siegfried Harenburg, Wolfgang Loose, Jürgen Salmigkeit, Horst Jaschek, Karl-Heinz Kranz, Willi Kohn, Gerhard Hofmann, Heinz

Prietz, Genosse Dietz und Joachim Skopp.

Über 50 Prozent der Kämpfer erhielten Schießabzeichen in verschiedenen Stufen.

Andreas Schako



„Die Werbung der neuen Kämpfer dürfen wir nicht mehr nur den Genossen unserer Hundertschaft überlassen“, sagte Genosse Heinz Prietz, Zugführer (Foto links), in der Diskussion. Zu den besten Kämpfern der Hundertschaft im vergangenen Ausbildungsabschnitt gehörte Gruppenführer Genosse Siegfried Harenburg. Er wurde für seine guten Leistungen mit dem Bestenabzeichen geehrt.

Unteroffizierschüler Günter Bruhn berichtet:

## Entscheidend ist das Kollektiv

„Alarm!“ so schallte es durch die Räume der Unterkunft. Alarm, das bedeutet für den Soldaten: Alles stehen und liegen lassen und in voller Bekleidung und Gefechtsbereitschaft auf dem Appellplatz antreten.

Dieser Alarm leitete unsere Komplexübung ein. Er kam nicht überraschend, denn seit Stunden lauerten wir auf ihn, saßen wir „wie auf Kohlen“.

Nun war es soweit. Im Laufschrift zum Schrank, Kombination angezogen, Stiefel hinterher und das Sturmpäckchen angeschnallt. Wie schnell das alles ging! Ich mußte lächeln, als ich an die erste Zeit zurückdachte, wie wir uns unbeholfen gegenseitig in die Mäntel halfen...

Alle Handgriffe saßen, die Ausbildung war eine gute Lehrzeit. Mit der Komplexübung sollte die Ausbildung abgeschlossen werden. Wir stürmten

die Kammer und nahmen unsere Waffen, dann Kurs auf den Appellplatz. Alles stand in Reih' und Glied, der Major kam und verlas den Befehl. Wir hatten eine feindliche Gruppe zu vernichten, die von den Sicherheitsorganen gesichtet wurde. Der Befehl war klar und deutlich. Die Gruppe war wirklich vorhanden, eine Einheit unserer Kampfgruppe. Wir setzten uns in Bewegung;

denn das angegebene Planquadrat lag ungefähr 10 km von unserem Objekt entfernt. Vorsichtig sicherten wir die Straße zu allen vier Seiten ab; wir wollten uns nicht überraschen lassen. Wie sagte doch der Major: „Die Kampfgruppe ist eine erfahrene Truppe und nimmt die ihr gestellte Aufgabe sehr ernst.“

Wir marschierten etwa eine halbe Stunde, als vor uns plötzlich Mündungsfeuer aufleuchtete. Wir gingen sofort in Stellung und suchten kriechend irgendwo Deckung. Dann hörten wir Motorengeräusche, die nicht von uns stammen konnten, da wir zu Fuß waren. Der „Feind“ zog sich zurück! Wir setzten den unterbrochenen Marsch zum angegebenen Planquadrat fort. Gegen 21 Uhr, fast am Ziel, ließ uns wiederum ein Feuerwechsel zu Boden fallen.

Der erste Zug hatte einen Spähtrupp der Kampfgruppen aufgefunden gemacht und versuchte, ihn solange in Schach zu halten, bis wir kriechend heran waren. Wir mußten vorsichtig sein, denn hier irgendwo mußte sich das Zentrum des „feindlichen“ Lagers befinden. Wir gruben uns ein. Halb fertig, hieß es im Flüsterton: „Graben einstellen, zum Sturmangriff fertig machen!“ An je-

den einzelnen unseres Zuges gab ich die Meldung im Flüsterton weiter. Dann kam der Befehl: „Zum Sturmangriff – Marsch.“ Unter „Hurra“-Rufen und Feuerstößen näherten wir uns im Laufschrift einer Höhe, die das bezeichnete Planquadrat war. Der „Feind“ setzte sich mit allen Mitteln zur Wehr. Er warf Imitationshandgranaten und versuchte die Luft mit Tränengas. Also mußten wir den vergifteten Streifen unter der Schutzmaske zurücklegen. Unsere Züge hatten sich vor dem Sturmangriff auseinandergezogen, so daß wir die Höhe einkreisen konnten. Und wieder erhielten wir vom vorn Feuer. Maschinenpistolen hämmerten ihr Lied, Handgranaten detonierten und Leuchtpurgeschosse jagten durch die Luft. Wir konnten die Kämpfer gut sehen. Dann war es soweit. Wir trauten unseren Augen nicht – der „Feind“ gab sich geschlagen. Unter Freudenrufen erstürmten wir mit letzter Kraft die Höhe und begrüßten die Genossen der Kampfgruppe herzlich. Es war ein schöner Anblick: Einige übriggebliebene Leuchtpurgeschosse teilten den Himmel und ließen das jetzt Geschehene mal in Grün, Blau oder in Rot erscheinen. Die Genossen sprachen uns Anerkennung aus und sag-

ten, daß wir nur so weitermachen sollten.

Zum Abschluß der Übung kam noch einmal der Major zu Wort: „Liebe Genossen der Kampfgruppe, liebe Funker und Unteroffizierschüler. Ich war angenehm über den Verlauf der Übung überrascht. Auf beiden Seiten wurde gezeigt, daß – bei der Kampfgruppe – noch nichts eingeschlafen ist und – bei der Ausbildungskompanie – sehr fleißig gelernt und gearbeitet wurde. Für die ausgezeichneten Leistungen spreche ich der Kampfgruppe meinen Dank aus. Ich möchte hier nochmals betonen: Es kommt bei der Erfüllung unserer Aufgaben nicht auf die Leistungen des einzelnen an, sondern auf die Leistung des gesamten Kollektivs. Alle müssen das Ziel vor den Augen haben, das Beste aus sich herauszuholen...“

Bei diesen Worten mußte ich an unseren Betrieb denken, an TRO. Das gleiche, was der Major uns gesagt hatte, paßt auf jedes unserer Werkkollektive. Was kann ein Kollektiv, ein Betrieb oder ein Kombinat nicht alles erreichen, wenn alle zusammenhalten, wenn jeder einzelne sich seiner Aufgabe voll bewußt wird!



# Kämpfer und Sieger



## Adolf Hennecke machte den Anfang — er überwand die Lethargie der Nachkriegszeit

Am 13. Oktober 1948 überbot der Bergmann Adolf Hennecke seine Norm um ein Vielfaches.

Es war die Geburtsstunde unserer Aktivistenbewegung.

Was heute beinahe jeden von uns auszeichnet, nämlich schöpferisches Denken und sorgfältige Arbeitsvorbereitung im eigenen Interesse war damals völlig neu. Es galt, die Lethargie der Nachkriegszeit zu überwinden und die Reste des kapitalistischen Sklavendenkens aus den Köpfen zu treiben.

Adolf Hennecke machte den Anfang. Er überbot seine Norm um ein Vielfaches. Es war eine Sensation. Seine Tat schlug fast so ein, wie 10 Jahre später der erste Sputnik!

Was wollte Adolf Hennecke erreichen?

Er wollte nachweisen, daß bei kluger Arbeitsorganisation wesentlich höhere Ergebnisse erreicht werden konnten. Er wollte nachweisen, daß hierin die Hauptreserve zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu suchen ist. Er tat es aus sozialistischem Klassenbewußtsein.

Der Beweis gelang. Er überbot seine Norm um ein Vielfaches.

Wie denken wir heute darüber? Wir ehren ihn, Gut. Aber reicht das? Was er tat, ist heute alltäglich! Ist es wirklich so? Unsere Zeit hat sich geändert! Sicher, aber doch nicht von allein!

Adolf Hennecke ist uns kein Denkmal. Er ist und bleibt Beispiel, Anleitung zum Handeln. Wir spielen heute die Arbeitsproduktivität jährlich um 15 Prozent. Die wissenschaftlich-technische Revolution zwingt dazu.

Hennecke-Denken und Hennecke-Handeln ist auch heute gefragt. Denn die Arbeitsproduktivität wird nicht allein durch technische Verbesserungen gesteigert. Sie erfordert wissenschaftliche Arbeitsorganisation, kluges Denken, präzise Arbeitsvorbereitung, sichere Lenkung und Leitung der Teilprozesse.

Hennecke dachte nach und legte den Finger auf die Arbeitsorganisation, Arbeitsdisziplin und Arbeitszeitausnutzung.

Er überbot seine Norm um ein Vielfaches. Er erschloß Reserven. Hennecke verstanden haben, heißt auch heute, Reserven erschließen.

Die Zeit ist anders, ja — wir haben sie geändert, Taten sind immer gefragt. **Wolfgang Bauroth**

## Ideologischer Kampf im Mittelpunkt

Helle Kinderstimmen erklangen. Schüler der Klasse 2a der Karl-Liebknecht-Oberschule sangen an diesem 11. Januar für die Genossen der APO 1, die als erste in der BPO in ihrer Mitgliederversammlung das neue Dokument erhalten.

„Ich trage eine Fahne“, „Der kleine Trompeter“, singen die Pioniere, und auch Gedichte werden von den Kindern vorgetragen. Als die Darbietungen der Kleinen vorüber sind, plappern sie aufgeregt durcheinander, als Genosse Horst Skole ihnen als Dank der Genossen Süßigkeiten überreicht.

Nach diesem fröhlichen Auftakt hielt Genosse Werner Hammer, APO-Sekretär, das Referat. „Die ökonomische Zielstellung des Jahres 1970 wurde in unserem Betrieb erfüllt, weil die Genossen sich im Kampf um die Planerfüllung an die Spitze stellten — so, wie es unser Parteistatut vorsieht. Nun heißt es, die neuen Aufgaben zu meistern. Im Mittelpunkt unserer Arbeit 1971 steht der ideologische Kampf gegen das imperialistische System.“

Dann sprach er über die Bedeutung dieser außerordentlichen Mitgliederversammlung. „Heute erhalten wir unser neues Dokument. Es ist unser Bindeglied zur Partei, zum organisierten Vortrupp der Arbeiterklasse, zur führenden Kraft in unserer Republik. Das Dokument ist uns Verpflichtung, mit gutem Beispiel voranzugehen, Vorbild zu sein. Der Besitz des Parteibuches verpflichtet uns, aktiv den Sozialismus in unserer Republik aufzubauen, gegen alle Schönfärberei aufzutreten.“

In der Diskussion sagte Genosse Gerhard Kricke, daß wir die guten Erfahrungen, die wir bei den Gesprächen mit den Genossen sammelten, die Ratschläge und Hinweise, in unsere Arbeit einbezogen haben. „Wir sollten bei den Aussprachen bleiben, denn vieles erfahren wir in den persönlichen Gesprächen, was in der Hektik des Tages oft verloren geht. Und man kann besser helfen und raten, wenn von den Genossen Hilfe und Rat gebraucht werden.“

Nach der Diskussion überreichte Genosse Hamann von der SED-Kreisleitung Köpenick die neuen Mitgliedsbücher. Er bedankte sich im Namen der Kreisleitung bei jedem Genossen für die aufopferungsvolle und aktive Arbeit, die er in der Partei geleistet hatte.

## Kleines Lexikon der MLO

### Organisationsanalyse Organisationsmodelle

Die Organisationsanalyse gliedert sich je nach dem Gegenstand ihrer Untersuchung in die Prozeß- bzw. Systemanalyse. Organisationsanalyse und Organisationsmodelle hängen eng zusammen; sie sind zwei Grundstufen der Organisationsarbeit. Die Organisationsanalyse ist die erste Grundstufe, die bei jeder Organisationsarbeit durchzuführen ist, aber nicht unbedingt die zweite Grundstufe, die Erarbeitung von Organisationsmodellen, nach sich ziehen muß. Bei einem untersuchten Problem kann es sich zeigen, daß auftretende Mängel nicht in mangelhafter Organisation, sondern in ungenügender Qualifizierung begründet sind. Mit der Aufdeckung solcher Probleme und Ursachen hätte die Organisationsanalyse bereits ihr Ziel erfüllt, und es ist Sache des Leiters, entsprechende Maßnahmen zu treffen. Selbst wenn die Organisation mangelhaft ist, muß nicht immer gleich ein Organisationsmodell ausgearbeitet werden, sondern es gilt mit organisatorischen Ordnungen, Organisationsanweisungen und anderen Organisationsmitteln das Problem zu lösen. Auf dem Gebiete der Organisation wurde ursprünglich nur die Organisationsanalyse angewandt. Mit der Entwicklung der gesellschaftlichen Arbeitsteilung, fortschreitender Komplexität und Kompliziertheit der zu gestaltenden Systeme und Prozesse sowie der Entwicklung der Operationsforschung, Kybernetik und Datenverarbeitung ist es notwendig und möglich, immer stärker zu Organisationsmodellen überzugehen.

Genosse Manfred Mittig, Leiter unserer Bildungsstätte, nimmt im „Neuen Weg“ Nr. 23 zu diesem Thema Stellung und äußert sich wie folgt:

Unsere Mitgliederversammlungen geraten allzuleicht auf die Ebene von Produktionsberatungen. Das ist verständlich, da allen Genossen die Erfüllung der Planaufgaben am Herzen liegt. Über die Produktion sollte aber nicht gesprochen, ohne daß gleichzeitig auch die ideologischen Fragen dabei behandelt werden. Aus diesem Grunde kommt der Vorbereitung der Mitgliederversammlungen durch die APO-Leitung eine große Bedeutung zu.

Wie sieht das konkret bei uns aus? Zumeist haben wir von übergeordneten Leitungen vorgegebene Themen für die Mitgliederversammlung. Die APO-Leitung berät darüber, wie diese Themen entsprechend den Aufgaben des Bereiches konkret behandelt werden müssen. Es werden Schwerpunkte für das Referat und für die Diskussion festgelegt. Mit der Ausarbeitung des Referates werden eine oder mehrere Gruppen, bestehend aus zwei oder drei Genossen, beauftragt, wobei eine Gruppe die Verantwortung für den Gesamtentwurf hat. Der Entwurf des Referates wird in der APO-Leitung beraten und bestätigt. Die APO-Leitung bemüht sich, in jedem Fall ein Referat so zu gestalten, daß die politischen und ideologischen Fragen klar herausgearbeitet werden. Damit soll soweit als möglich verhindert werden, daß die Mitgliederversammlung einer Produktionsberatung ähnelt.

Die Parteileitung beauftragt in der Regel zwei oder drei Genossen da-



EINE KURZE ZUSAMMENKUNFT der Kollegen der Schlosseibrigade „Edgar André“ und der Schweißerbrigade „Kosmos“ mit ihrem Meister Erdenberger im Betriebsteil Niederschönhausen. An Ort und Stelle werden Maßnahmen zu weiteren Verbesserung des Gesundheits- und Arbeitsschutzes sowie des Arbeitsflusses bei der Fertigung der Brückenkästen für Großtransformatoren beraten.

## Jede Mitgliederversammlung muß ihr Ziel erreichen

in der Diskussion zu ganz bestimmten Problemen Stellung zu nehmen. Damit wollen wir zweierlei erreichen: Erstens soll das Referat nicht zu umfangreich und mit Problemen überladen sein. Zweitens sollen diese vorbereiteten Diskussionsbeiträge eine Orientierung für die gesamte Diskussion geben. Alle Parteigruppen erhalten von der APO-Leitung rechtzeitig münd-

lich Kenntnis vom Thema der Mitgliederversammlung und von den Schwerpunkten des Referates. Da außerdem jede Parteigruppe durch ein Mitglied der Leitung unterstützt wird, sind wir der Meinung, daß das eine Möglichkeit bietet, die Mitgliederversammlungen mit allen Genossen gut vorzubereiten. In den persönlichen Aussprachen, die jetzt durchgeführt wurden, stellte sich

heraus, daß viele Genossen damit noch nicht zufrieden sind. Es entsteht ein Informationsverlust. Nicht alle Probleme und Aufgaben, die die Leitung zur Vorbereitung der Mitgliederversammlung beraten hat, werden den Mitgliedern der Parteigruppe auch so vermittelt. Das ist eine der Ursachen mit dafür, daß die betrieblichen Probleme in den Parteigruppen im allgemeinen sehr aus-

## Jugendforum zum 14. Plenum

Die AFO 1 (O-Betrieb) hat für die Jugendlichen des eigenen Bereiches und für Interessenten aus den anderen AFO unserer Grundorganisation im Klubhaus unseres Werkes ein Forum zu Fragen des 14. Plenums unserer Partei vorbereitet. Die propagandistische Großveranstaltung findet am 19. Januar im Klubhaus unseres Werkes statt. Die Zirkelleiter der AFO 2, 4, 7, 8 und 10 sowie zwei Klassen der AFO 6 (BBS) haben ihr Januar-Studienjahr auf diesen Tag verlegt

und benutzen das Forum zur Auswertung des 14. Plenums.

Die Fragen der Jugendlichen werden von den Genossen Dr. Dieter Herold (Ökonomischer Direktor), Manfred Mittig, (Leiter der Bildungsstätte der BPO), Gerhard Bock (Stellvertretender BGL-Vorsitzender) und dem Kollegen Wolfgang Bauroth (Beauftragter Ingenieur für MMM) beantwortet.

Die Veranstaltung beginnt um 14.30 Uhr.

letzten Monaten im Mittelpunkt unserer Arbeit und damit auch der Diskussion auf den Mitgliederversammlungen? Natürlich waren das die Fragen der unbedingten Sicherung der Planaufgaben unseres Betriebes und damit des Gesamtwerkes. Die Erfüllung der gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben, besonders die des Perspektivplanes 1971—1975, und die damit verbundene komplexe sozialistische Rationalisierung in unserem Bereich stellt wesentlich höhere Anforderungen an jeden Genossen, jeden Werktätigen, besonders aber an die staatlichen Leiter. Das entscheidende Problem ist die rasche Steigerung der Arbeitsproduktivität. Einige Wirtschaftsfunktionäre beachteten in ihrer Arbeitsweise nicht genügend die hohe Einsatzbereitschaft der Werktätigen und wurden wegen ihrer Leitungstätigkeit kritisiert. In den Parteigruppen und in der Mitgliederversammlung gab es dazu prinzipielle Auseinandersetzungen. So erreichten wir, daß die kritisierten Genossen auf die ihnen gegebene Hinweise richtig reagierten und einen parteilichen Standpunkt bezogen. So war es möglich, zu einer Reihe von Festlegungen für die Verbesserung der politisch-ideologischen und der fachlichen Arbeit der Leiter zu kommen.

An diesem Beispiel zeigt sich, daß prinzipielle, parteiliche Auseinandersetzungen in der Grundorganisation unmittelbar zu meßbaren ökonomischen Ergebnissen führen. Sie tragen auch dazu bei, eine kämpferische Atmosphäre im gesamten Kollektiv zu erzeugen und ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen den Genossen, den staatlichen Leitern und den Werktätigen herzustellen.

Das Kollektiv der Konstrukteure, geleitet von Kollegen Zürich, leistet in der jetzigen Phase der komplexen sozialistischen Rationalisierung des Großtrafobaus eine wichtige Arbeit: Da sind Sonderanfertigungen zu konstruieren, um schon in diesem und im nächsten Jahr größere Geräte fertigen zu können. Über das Kollektiv und über den Stand des Rationalisierungsobjektes KORAT lesen Sie auf dieser Seite.



## Wenn wir im eigenen Saft schmoren, schaffen wir unsere Aufgaben nie

Wie weit ist die Rationalisierung des O-Betriebes fortgeschritten? Wo stehen wir in den Vorbereitungen? Was gibt es noch zu tun, und wo treten eventuell Schwierigkeiten auf?

Mit einem ganzen Sack voller Fragen gingen wir zum Kollegen Ernst Zwiener, Leiter der Hauptabteilung TG.

„Zur Zeit gibt es eine Gesamtkonzeption“, sagte er uns. „Sie sichert, daß im Perspektivzeitraum die Transformatoren mit höherer Leistung, so wie wir es uns vorgenommen haben, überhaupt gefertigt werden können. Denn wir haben ja bekanntlich eine Erhöhung der Arbeitsproduktivität um 35 Prozent zu realisieren, und mit den Geräten in der heutigen Größe ist das einfach nicht zu schaffen.“

Einen großen Vorteil für uns bringen die Maschinen und Anlagen aus Saproschje. Doch es wird noch einige Zeit vergehen, ehe die Maschinen bei uns stehen.“

### Sondervorrichtungen werden konstruiert

„Was ist bis dahin zu tun?“, wollten wir wissen.

„Für uns beginnt nun die Realisierung einer nicht leichten Aufgabe.“

Mit der Fertigung der größeren Trafos müssen wir schon 1971 beginnen, sonst schaffen wir die Zielstellung der Steigerung der Arbeitsproduktivität nicht. Also: Sondervorrichtungen müssen her. Unsere Kolleginnen und Kollegen aus der Konstruktion sind gegenwärtig damit beschäftigt, verstärkte Bandagiervorrichtungen zu konstruieren



Kollege Ernst Zwiener

sowie Möglichkeiten zu schaffen, die vorhandenen Kernaufrichtvorrichtungen zu verstärken.“

### Sozialistische Hilfe von TuR

„Gibt es Möglichkeiten, daß uns andere Betriebe der Republik bei unserem Vorhaben helfen?“

„Im Transformatoren- und Röntgenwerk Dresden steht eine oszillie-

rende Schere. TrU hat für uns übernommen, die Trafobleche zuzuschneiden. Das macht einen erheblichen Teil unserer Arbeit aus. Ich möchte es so ausdrücken: Wenn wir bei diesem großen Vorhaben im eigenen Saft schmoren, schaffen wir unsere Aufgaben nie.“

„Können Sie uns noch einige praktische Vorbereitungen für die großen Maßnahmen nennen?“

„Damit der O-Betrieb ein zentrales Bereitstellungslager erhält, was zur Entlastung des innerbetrieblichen Transportes sehr wichtig ist, wurden in den Hallen 2 bis 5 die Flächen neu organisiert. Durch den Aufbau in GFA im V-Betrieb ist die Fläche, die früher von M<sub>w</sub> belegt wurde, bereits frei gemacht. So taktet die Rationalisierung von O gewissermaßen in die Rationalisierungsmaßnahmen der Vorwerkstätten und des F-Betriebes ein.“

### Gute Erfahrungen werden angewandt

„Diese ganzen Maßnahmen geschehen bei laufender Produktion. Gibt es nun schon wertvolle Erfahrungen aus V, die man in O anwenden kann?“

„Ohne weiteres. Die Ofenverlagerung in O sollte von den Kolleginnen und Kollegen des Großtrafobaus als die Generalprobe für die neuen und viel umfangreicheren Baumaßnahmen angesehen werden. Wir sind in der Phase der Bauarbeiten zur Ofenverlagerung auf das Verständnis und die Hilfe der Kollegen aus O gestoßen. Das hat uns sehr gefreut und geholfen. Ich meine, wenn wir auch bei der großen Rationalisierung in dieser Weise unterstützt werden, dann sind die Termine zu halten.“

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit — dieses Wort ist für uns in der DDR schon lange kein Fremdwort mehr. Die Kooperationsbeziehungen werden immer enger, und alle unsere Bürger haben vielfach in der Praxis bewiesen, daß es gemeinsam besser geht — ob es sich um eine Konstruktion handelt, die der Techniker heute nicht mehr ohne Hilfe und ohne Ratschlag des Arbeiters vernünftig schaffen kann, ob es sich um die Zusammenarbeit von LPG und dem volkseigenen Handel oder um die Zusammenarbeit auf internationaler Ebene, wie zum Beispiel die engen Handels- und Freundschaftsbeziehungen der DDR zur Sowjetunion handelt.

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit — auch in unserem Werk hat sie sich vielfach bewährt. Es beginnt damit, daß der Nebenmann einbezogen wird in unsere Arbeit, daß er nicht allein ist, daß die Anregungen aller beachtet

## Kommentar zum Thema

werden, daß Kollektive sich gemeinsam um große Projekte kümmern. Oder, daß ein Betrieb den anderen hilft, im echten sozialistischen Geist, um das gemeinsame Ziel schneller zu erreichen: so, wie das volkseigene Transformator- und Röntgenwerk aus Dresden unserem Betrieb. Die Summe aller Hilfeleistungen, also die Größe der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, läßt auch unser Projekt KORAT schneller und besser gedeihen. Und das ist der wesentlichste Grund, weshalb so intensiv gerade beim Rationalisierungsobjekt des O-Betriebes die sozialistische Gemeinschaftsarbeit gepflegt wird. Denn jeder weiß — je schneller wir KORAT realisiert haben, desto leichter wird uns später die Arbeit fallen und desto höher wird unsere Arbeitsproduktivität sein. Und das wiederum ist unser wirkungsvollster Beitrag bei der Auseinandersetzung mit dem imperialistischen System.

## Die May kann einfach alles!"

Diese Worte sagte unser Jugendfreund Bernd Dietrich, Mtr, und legte uns einen Stapel Fotos auf den Tisch der Redaktion. In unserem Auftrage war er bei der Fotoprobe im Metropol-Theater zu „Hallo, Dolly“. Und da Fotos noch nicht sin-

gen können, schilderte uns Bernd Dietrich, Mitglied des Zirkels „Junger Journalisten“: „Gisela May singt und spielt zauberhaft. Um sie, die Dolly Gallagher Meyer, dreht sich alles auf der Bühne. Ich glaube, keine andere als sie könnte die



Dolly so gut spielen.“ Und Bernd fügte hinzu: „Das ganze Stück ist eine hervorragende Kollektiv-Leistung. Ohne May wäre das Kollektiv farblos, die May ohne das Kollektiv. Ich empfehle das Musical allen AFO. Sie haben gewiß Freude daran!“

Neben Gisela May spielen und singen Hans-Joachim Blockwitz, Doris Abesser, Marioara Vaidas und andere namhafte Künstler. Wie schon Bernd Dietrich sagte: Ein Besuch lohnt sich bestimmt!

## Keine Ressortarbeit

Immer mehr, wenn auch oft quälend langsam, setzt sich in den Leitungen der Partei, der Gewerkschaftsorganisation, den anderen gesellschaftlichen Organisationen und in der Werkleitung die Erkenntnis durch, daß die Kultur- und Bildungsarbeit unmittelbarer Bestandteil jeder Leitungstätigkeit sein muß.

Der Weg der Erkenntnis scheint jedoch mit Pflastersteinen ausgelegt zu sein. Wie anders ist es sonst zu erklären, daß die Realisierung erkannter Notwendigkeiten nur holpernd und manchmal erst nach vielem „Krach“ erfolgt. Die Feststellung des Genossen Stoph auf der 14. Tagung des Zentralkomitees der SED, daß noch vielfach solche Auffassungen bestehen wie: „Erst erfüllen wir die ökonomischen Aufgaben, und dann kümmern wir uns um die geistig-kulturellen“, trifft offensichtlich auch auf unser Werk zu. Wie anders ist es sonst zu erklären, daß in Vorbereitung und Ausarbeitung der Wettbewerbskonzeption 1971 ein am 2. Dezember 1970 allen Leitungen vorgelegter Diskussionsentwurf zur Erarbeitung eines Kultur-, Bildungs- und Sportplanes für das ganze Werk bis heute unbeachtet blieb.

## Rauchen in der Schule?

Unsere Schulordnung verbietet unseren Lehrlingen das Rauchen in allen Räumen der Schule und des Lehrbetriebes. Auch der Plan der außerschulischen Arbeit enthält erstmalig Festlegungen in bezug auf die Zurückdrängung des Rauchens.

Im Kollektiv der Schulleitung haben wir in dieser Richtung schon beachtliche Fortschritte erzielt: 75 Prozent der Mitarbeiter sind (bzw. wurden in der letzten Zeit) absolute Nichtraucher, und die restlichen Kollegen verneinen sich den Griff nach der Zigarette während der Sitzungen mit zunehmendem Erfolg.

Leider aber hat sich, trotz unseres Bemühens, seit Beginn des neuen Schuljahres eine Unsitte in unserer Schule eingemistet, mit der wir keinesfalls einverstanden sind: Die Absolventen der Lehrgänge unserer Betriebsakademie qualmen schon

während der Vormittagsstunden die Schulkorridore blau, daß den Jugendlichen die Augen tränen. Wir haben schon manche unliebsame Auseinandersetzung geführt, aber auf Einsicht sind wir nicht gestoßen.

Wir fordern hiermit alle Leiter, alle Pädagogen und Mitarbeiter auf, gemeinsam mit uns den Kampf gegen das Genußgift Nikotin zu führen. Alle Kolleginnen und Kollegen aber, die täglich mit unseren Jugendlichen Kontakt haben, sollten sich darüber im klaren sein, daß ihr Vorbild und Beispiel ständig auf die Lehrlinge und Schüler wirkt. Sie sollten peinlichst darauf bedacht sein, daß sie im Interesse unserer gesellschaftlichen Vorwärtentwicklung stets ein positives Beispiel geben.

**Herbert Schurig,**  
Instrukteur für Kultur und Sport  
**Hermann Linhardt,**  
Sekretär der AFO 6

## Aufruf zur Mitarbeit

Seit dem Jahre 1966 besteht in unserm Werk eine Rentenkommision. Aufgabe dieser Kommission ist es, allen Mitarbeitern unseres Werkes, die das Rentenalter erreichen, bei der Zusammenstellung der für die Rentenantragsstellung notwendigen Unterlagen, bei Eingang des Rentenbescheides, Aushändigung desselben an die Kollegen und Auszahlung der ersten Rente pflichtlich zu sein.

Leider ist durch das Ausscheiden einiger bisher in der Kommission tätigen Mitarbeiter die Arbeitsfähigkeit der Rentenkommision stark gefährdet.

Sollte es nicht möglich sein, innerhalb kurzer Zeit neue Mitarbeiter

aus unserem Werk zu finden, die bereit sind, an dieser schönen und verantwortungsvollen Aufgabe mitzuarbeiten, wird es unmöglich sein, diese Kommissionsarbeit aufrechtzuerhalten.

Ich glaube, im Namen aller betroffenen Kolleginnen und Kollegen zu handeln, wenn ich hiermit einen Aufruf zur Mitarbeit verbinde. Meldungen hierfür werden unter der Apparatnummer 214 entgegen- genommen.

Zusätzlich möchte ich bemerken, daß die Kenntnisse aus dieser Tätigkeit auch im Privatbereich von Nutzen sind.

**Marquardt,**  
Rat für Sozialversicherung

## Wir gratulieren

... unserer Kollegin Ingrid Schumann, Wwi, zur Geburt eines Mädchens und unseren Kolleginnen Jutta Zweiger, ZR, und Ellen Vollmers, OTV, zur Geburt eines Jungen. Wir wünschen den jungen Erdenbürgern und ihren Muttis alles Gute und viel Gesundheit.

### Nachruf

Nach schwerer Krankheit verstarb am 31. Dezember 1970 unser Kollege Erich Grunert, der uns 20 Jahre lang ein guter Mitarbeiter gewesen ist.

Wir werden stets sein Andenken bewahren.

**Die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung VFL**

### Nachruf

Am 13. Dezember 1970 verstarb unerwartet unser Kollege Karl Hase, nach fast 50 Jahren Betriebszugehörigkeit im Alter von 70 Jahren. In ihm verlieren wir einen erfahrenen, gewissenhaften und beliebten Kollegen, der bis zum letzten Tage seine Arbeitskraft als Kontrolleur zur Erfüllung der Aufgaben im Sicherungsbau einsetzte.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

**Sozialistisches Kollektiv „W. Komarow“ Abteilung QF**

In der gemeinsamen Beratung des Rates des Stadtbezirks Köpenick, Abteilung Kultur, und der Ständigen Kommission Kultur mit der Werkleitung, der Gewerkschaftsleitung, der FDJ und Vertretern der Parteileitung wurde eindeutig festgelegt, wie unter Führung der Parteiorganisation und der von der staatlichen Leitung zu übernehmenden Verantwortung, die Aufgaben der Kultur- und Bildungsarbeit ihren Niederschlag in einem gemeinsamen Kultur- und Bildungsplan für 1971 finden werden.

Nachdem die Gewerkschaftsorganisation mit einer systematischen Arbeit in dieser Richtung begonnen hat und sich bereits bis in die sozialistischen Kollektive hinein eine beachtliche Initiative abzeichnet, muß die Frage gestellt werden: Wann werden gleiche Initiativen durch die staatliche Leitung unter Führung der Partei spürbar?

Der einheitliche, von allen Leitungen für das Werk erarbeitete Kultur- und Bildungsplan wäre der beste „Fahrplan“, nach dem sich alle Kollektive, alle Leitungen, vor allem auch die politischen und die Wirtschaftsfunktionäre in ihrer Arbeit richten könnten.

Es sollte endlich Schluß gemacht werden, daß Verstöße, speziell auf dem Gebiet der Kultur- und Bildungsarbeit, als Kavaliereffekte angesehen werden!

**Gerhard Gasenzer,**  
Vorsitzender der  
Kulturkommission der BGL

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Andreas Schako, Redaktionssekretärin: Ursula Spitzer. Bildreporter: Gerhard Lange. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 50 19 13 beim Magistrat von Groß-Berlin. Druck: (30) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin



# Wissenschaft, die zur Produktivkraft wird

Es liegt außerhalb unseres Werkgebiets, das Hochspannungslabor des Transformatorenbaus, und doch ist es eng mit unserem Werk verbunden, denn von der dort geleisteten Forschungsarbeit ist in hohem Maße die Qualität unserer Transformatoren abhängig. Ökonomisch gesehen: mit einem Mindestmaß an Zeit und Geld den größtmöglichen Nutzen erzielen und damit eine hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität erreichen.

Das ist das Ziel. Doch davor liegt ein Höchstmaß an Forschungs- und Entwicklungsarbeit sowie an technischer Kleinarbeit. Hier wird Wissenschaft zur Produktivkraft. Kollege Dr. Schmidt, Leiter des Hochspannungslabors, Verdienter Techniker des Volkes, sagt zu seiner Arbeit: „Sie besteht aus dem Zusammentragen einer Vielzahl von Details, aus 99 Prozent Fleiß.“

## Das Kollektiv

Dr.-Ing. Joachim Schmidt leitet seit 1959 das Hochspannungslaboratorium. Hohes Wissen und Können paaren sich bei ihm mit sehr viel Bescheidenheit. Über die großen Erfolge in seiner Arbeit spricht er nicht gern. Um so mehr über sein Kollektiv. „Ich war jetzt über zwei Monate abwesend“, berichtete er, „es war für mich eine große Freude, feststellen zu können, daß meine Mitarbeiter während meiner Abwesenheit genau so gut oder vielleicht noch besser gearbeitet hatten, daß sie mit einer außerordentlichen Zielstrebigkeit ihre Aufgaben bewältigten“. Ein Lob für das Kollektiv, das auf seinen Leiter zurückkommt. Im Vorschlag zur Auszeichnung von Dr. Schmidt, als Verdienter Techniker des Volkes heißt es u. a.: „Sein hohes Wissen, seine klare Aufgabenstellung und sein Vorbildwirken spörnt das Kollektiv zu höchsten Leistungen an.“

## Der Leiter

Kollege Dr. Schmidt studierte von 1948 bis 1952 an der TH Dresden, wo er auch promovierte. Bis zur Übernahme des Hochspannungslabors arbeitete er an der TH als wissenschaftlicher Assistent und als wissenschaftlicher Oberassistent bei Herrn Prof. Dr. Obenaus. Schon damals hatte er enge Verbindung mit der Industrie. Seit der Gründung des Zentralen Arbeitskreises Hochspannung im Jahre 1966 gehört er diesem als Mitglied an. Seine Berufung in diesen erfolgte in Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen an der TH und im Hochspannungslabor.

Eine Vielzahl von Neuentwicklungen im Transformatorenbau entstanden aus den von ihm geleiteten Grundlagenforschungen. 1964 konnte der erste einer Reihe von Transfor-

matoren durch unser Werk geliefert werden, der uns unabhängig machte von bisherigen Importen aus Frankreich. Bei diesen importierten Großtransformatoren für 400 kV hatte Dr. Schmidt entscheidenden Anteil, auftretende Schadensursachen aufzufinden. Auf Grund seines Gutachtens und seiner sachkundigen diplomatischen Verhandlungsführung mit dem Lieferanten, war es möglich, einen hohen Schadensersatzanspruch zu stellen und durchzusetzen.

Außerhalb seiner Aufgaben führte er eine Untersuchung an Ölen durch, in deren Ergebnis eine Regenerationsmethode für Öle an Großtransformatoren gefunden wurde, die das Regenerieren an Transformatoren ohne Außerbetriebnahme zuläßt. Hohe Einsparungen konnten hierdurch erzielt werden.

Die gegenwärtige Aufgabe von Dr. Schmidt und seinem Kollektiv besteht darin, neue Isolierungen für Transformatoren zu projektieren und zu entwerfen. „Seit 1895“, berichtet Dr. Schmidt, „hat sich am Isolierungsmaterial der Transformatoren nichts wesentliches geändert, wohl aber erfolgte in dieser Zeit eine Leistungssteigerung um viele 1000 Prozent.“ Die alten Isolierungen sind den neuen Spannungsanforderungen nicht mehr gewachsen. In einen Trafo wird eine riesige Isolierstrecke eingebaut. Nur ein schadhaftes Stück davon genügt, um einen großen Schaden zu verursachen.

## Erfolge haben Ursachen

Worin sieht Dr. Schmidt die Ursachen der großen Erfolge seiner Arbeit? Wie er selbst sagt: Auf der einen Seite durch viel Geschick, gepaart mit einer außerordentlichen Gewissenhaftigkeit bei der Konstruktion und Entwicklung und auf der anderen Seite durch ein hohes Können der Trafobauer. Eine fortlaufende gleichbleibende Kette also von der Konstruktion bis zur Produktion.

Hat ein Kollege wie Dr. Schmidt, trotz immer neuer Aufgaben, trotz gesellschaftlicher Arbeit in der KDT und trotz wissenschaftlicher Mitarbeit im Zentralen Arbeitskreis für Hochspannungstechnik noch Zeit für ein Hobby? Er sagt selbst: „Ich arbeite in meiner Freizeit an einem Buch über Hochspannungstechnik, und als gesundheitlichen Ausgleich betreibe ich, wenn die Zeit es zuläßt, Gartenarbeit oder Sport.“

Ein Leiter, wie ihn unsere Zeit braucht, anerkannt und geachtet von seinen Mitarbeitern und immer neuen Zielen zustrebend.

Ursula Spitzer



Dr.-Ing. Joachim Schmidt in seinem Hochspannungslaboratorium (Bild oben). Täglich gibt es neue Probleme. Das Kollektiv des Hochspannungslabors löste sie immer gemeinsam. (Bild unten) Kollege Dr. Schmidt und Brigadier Wolfram Fischer an der Wickelbank (rechts im Bild).



## Achtung! Vornotieren: Jahreshauptversammlung im Februar



Wir möchten alle KDT-Mitglieder darauf hinweisen, daß im Februar dieses Jahres die Jahreshauptver-

sammlung stattfindet. Auf dieser soll der neue Vorstand der Betriebssektion gewählt werden.

Die Jahreshauptversammlung soll verbunden werden mit Problemen wie: KORAT, EDV, Rationalisierungsmaßnahmen im Schalterbau und anderen.

Der Vorstand der Betriebssektion bittet alle Mitglieder der KDT, sich darauf schon jetzt vorzubereiten. Der genaue Termin wird rechtzeitig bekanntgeben.